

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

24.7.1887 (No. 174)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 24. Juli.

N<sup>o</sup> 174.

Voransbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

## Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 14. Juli 1887 gnädigst geruht, nach erfolgtem Einverständnis mit dem Erblichhöflichen Ordinariat dem Assessor Dr. Stark beim katholischen Oberstiftungsrath den Charakter als „Oberstiftungsrath“ und dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Revisionsvorstandes bei dieser Behörde betrauten Sekretär Federle den Charakter als „Oberrechnungsath“, sowie dem zum Registrator bei obiger Behörde ernannten Registraturassistenten Karl Steinmann die Staatsdienereigenschaft zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 16. d. M. ist folgendes bestimmt:

### 57. Infanterie-Brigade:

Simons, Hauptmann à la suite des 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112, unter Verbindung von dem Kommando als Adjutant bei obiger Brigade, als Kompanie-Chef in das Garde-Füsilier-Regiment versetzt.

Vahrfeldt, Premierlieutenant vom 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75, unter Stellung à la suite des Regiments, als Adjutant zu obiger Brigade kommandirt.

### 58. Infanterie-Brigade:

v. Westernhagen, Oberst, beauftragt mit der Führung obiger Brigade, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur derselben ernannt.

2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110: Hecht, Secondelieutenant, à la suite des Regiments, scheidet aus und tritt zu den Reserveoffizieren des Regiments über.

Correll und Bauer, Bizefeldwebel der Reserve, in Kontrolle des 2. Bataillons (Seidelberg), 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110, zu Secondelieutenants der Reserve des oben genannten Regiments befördert.

3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 111: v. d. Becke-Milchzner, Bizefeldwebel der Reserve, in Kontrolle des 1. Bataillons (Rastatt) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

1. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 22: Vogel, Bizefeldwebel der Reserve, in Kontrolle des 1. Bataillons (Rastatt) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112: Jöbst, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant befördert.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113: Frhr. Senft v. Pilsach, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant befördert.

Dinter, Hauptmann, aggregirt dem Regiment, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Berberich, Bizefeldwebel der Reserve, in Kontrolle des 2. Bataillons (Vörrach) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

Siegrist, Bizefeldwebel der Reserve, in Kontrolle des 1. Bataillons (Mosbach) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110, zum Secondelieutenant der Reserve des obigen Regiments befördert.

4. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 17: Penning, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant befördert.

6. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 114: Heiler, Bizefeldwebel der Reserve, in Kontrolle des 2. Bataillons (Vörrach) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

Maier, Bizefeldwebel der Reserve, in Kontrolle des 2. Bataillons (Stodach) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

1. Badisches Leib-Dräger-Regiment Nr. 20: Engelhardt, Bizewachmeister der Reserve, in Kontrolle des 1. Bataillons (Mosbach) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

3. Badisches Dräger-Regiment Prinz Karl Nr. 22: Graf v. Pückler, Secondelieutenant, kommandirt zum Insurgentenamt, erhält die Genehmigung zur Anlegung des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens.

### 1. Bataillon (Freiburg) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113:

Mühl, Premierlieutenant von der Infanterie, der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-armeenuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

### 2. Bataillon (Stodach) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114:

Mittermaier, Secondelieutenant von der Infanterie, und Eller, Secondelieutenant von der Kavallerie, zu Premierlieutenants befördert.

## Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 23. Juli.

Nachdem auch der französische Senat der Mobilisierungsvorlage zugestimmt hat, trifft das Kriegsministerium seine Dispositionen für die Ausführung des Experiments. Den Pariser Blättern zufolge würde der Mobilisierungsversuch mit einem in den westlichen Departements stehenden Armeecorps gemacht werden und am 8. September beginnen. Mehr wird man schwerlich verrathen, wenn der Werth der Maßregel nicht völlig illusorisch gemacht werden soll; sind doch ohnehin die Ansichten über die Möglichkeit dieser probeweisen Mobilmachung sehr getheilt. Der „Temp“ jagt dem Senate voraus, daß er für die Zustimmung zu der Vorlage wenig Dank ernten wird. Das Blatt betont, es sei für Niemanden ein Geheimniß, daß die Generale, welche in der Senatskommission das Projekt befürworteten, nicht durch technische Erwägungen geleitet wurden; „alle im Gegentheil, oder fast alle, sind überzeugt, daß die Operation ernste Nutzenmöglichkeiten bietet, gegenüber Vortheilen, die ungefähr gleich null sind; nur meinten sie, der Senat könne und dürfe die politische Verantwortung einer Verwerfung nicht auf sich nehmen. Wir bezweifeln, daß diese Haltung vom Publikum gebilligt oder auch nur verstanden wird. . . Die Generale und Obersten, welche über diesen ernsten Gegenstand zu beschließen hatten, hätten nicht sagen dürfen, was sie als Senatoren denken, sondern was sie als Militärs denken.“ Derselben Ansicht ist das „Journal des Débats“, welches hinsichtlich der Regierung anerkennt, daß dieselbe sich in einer gewissen Zwangslage befinde, aber die in ihren Entschlüssen freien Kammern tadelt. Das Journal meint, der Kriegsminister Ferron konnte nicht umhin, die Annahme des Projekts zu verlangen. Thatsächlich seien aber die von den Herren Cavaignac, Lanjuinais und Baron Reille an dem Projekt gemachten unumstößlichen Ausstellungen von Niemanden widerlegt worden. Sogar der frühere Major Laborde mußte als Fachmann seinen Freunden von der extremen Finken sagen: „Was Ihr da machen wollt, hat gar keine Ähnlichkeit mit einer allgemeinen Mobilisierung; was Ihr für Konzentrationstransporte haltet, gleicht in nichts den Konzentrationbewegungen der an die Grenze dirigirten Armee.“ Das war, sagt das „Journal des Débats“, der Ausdruck der Wahrheit. Aber die Kammer wollte sich gar nicht überzeugen lassen. „Es handelte sich gar nicht um die Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Experiments, um seine Unzulänglichkeiten oder Vortheile; im Grunde beschäftigte die Regierung (was man einigermaßen begreifen kann) und die Versammlung (was man viel weniger begreift) nur eines, nämlich die Furcht, der patriotischen Laune angeklagt zu werden. Und darum müssen wir 9 bis 10 Millionen wegwerfen, muß das ganze soziale und Geschäftsleben in einem ganzen Stück Frankreich während 14 Tagen suspendirt werden!“ Ueber diesen Geldverlust für den Staat und für den Einzelnen würde sich indessen das „Journal des Débats“ noch trösten; das Blatt befürchtet aber auch in militärischer Beziehung mehr schlimme als nützliche Folgen von dem Mobilisierungsversuche. Was man nicht leicht nehmen dürfe, sei der Umstand, daß der ganze militärische Organismus Stück für Stück vor dem Auslande, das begierig sei, ihn kennen zu lernen, bloßgelegt werde; daß man von inkompetenten und leider vielleicht auch von kompetenten Leuten nach der schlimmen oder guten Seite falsche Schlüsse ziehen müsse aus einem Experiment, das selbst unter falschen Bedingungen angestellt wird und aus dem nichts hervorgehen könne als Illusion oder Enttäuschung, beide gleich unbegründet und gleich unheilvoll.

## Wochen-Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser verließ am Montag Schloß Mainau und begab sich, von den Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften, sowie Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm begleitet, zunächst nach Bregenz, wo der erlauchte Monarch mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern zusammentraf. Von Bregenz aus legte Seine Majestät über Innsbruck die Reise nach

Gastein fort, während Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Schloß Mainau zurückkehrten. Seine Majestät der Kaiser traf, nachdem Allerhöchstdieselbe in Innsbruck übernachtet hatte, am Dienstag in dem zu Ehren des kaiserlichen Kurgastes festlich geschmückten Bad Gastein ein. Die österreichische Presse begrüßte die Ankunft des Kaisers auf österreichischem Boden mit Worten der wärmsten Verehrung, dabei besonders der Freude über die volle Wiederherstellung des Monarchen von seinem Unwohlsein Ausdruck gebend. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin statteten mit dem Erbgroßherzogspaaire am Mittwoch den Württembergischen Majestäten in Friedrichshafen einen Besuch ab. Am Donnerstag haben die Erbgroßherzoglichen Herrschaften sich nach Schloß Hohenburg zum Besuche Seiner königlichen Hoheit des Herzogs von Nassau begeben, höchstwahrscheinlich morgen den 70. Geburtstag feiert.

In die Sommerstille, welche auf innerpolitischem Gebiete herrscht, fiel am Donnerstag die Erstwahl im Reichstagswahlkreise Straßburg-Stadt. Die Abstimmung ergab, wie übrigens vorausgesehen wurde, da die Protestlerpartei die Abgabe weißer Zettel empfohlen hatte, die Wahl des von deutscher Seite vorgeschlagenen Kandidaten Dr. Petri. So haben die Reichslande wenigstens einen Vertreter in den Reichstag gesandt, welcher sich nicht zu dem protestlerischen Programm bekennt, sondern auf dem Boden der vollen Anerkennung des Frankfurter Vertrages steht.

In Frankreich ist gestern eine anstrengende und an überraschenden Zwischenfällen reiche Kammeression zu Ende gegangen. In lebhaften Erörterungen führte in dieser Woche in der Kammer und dem Senat besonders die Mobilisierungsvorlage, die übrigens trotz des lebhaften Widerstandes, welchem sie in beiden Körperschaften begegnete, hier wie dort mit großer Majorität angenommen worden ist. Der „Erfinder“ des Mobilisierungsprojekts, General Boulanger, beschäftigt andauernd die öffentliche Meinung. Dafür sorgt in erster Linie die dem General besonders ergebene „France“. Wie die „France“ in voriger Woche den Brief Boulanger's veröffentlichte, in welchem derselbe seinen als Kriegsminister eingenommenen politischen Standpunkt verteidigt, so produzierte sie neuerdings Briefe, die den Beweis dafür liefern sollen, daß Boulanger, weit entfernt, sich selbst mit Staatsstreichgedanken zu tragen, vielmehr einer von orleanistischer Seite an ihn gerichteten Verjudung zum Staatsstreiche männlich widerstanden habe. Was an der Sache ist, blieb einweilen unaufgeklärt, aber die Absicht, welche die „France“ mit ihren Enthüllungen verfolgt, der etwas verblähten Popularität Boulanger's wieder aufzuhelfen, ist durchsichtig genug. Inzwischen haben die Radikalen einen neuen Feldzugsplan ausgearbeitet. Die Blätter der beiden radikalen Gruppen veröffentlichten einen Aufruf zur Begründung eines „Bundes von 1889“, der die Traditionen der großen Revolution wieder beleben und einen Sammelpunkt aller entschiedenen Republikaner abgeben solle; man merkte indessen bald und die großen Blätter machten auf diese Thatsache nachdrücklich aufmerksam, daß im Grunde genommen nur das Vorbild dieser Vereinigung, der Jacobinerklub, der Geschichte der großen Revolution entnommen ist, während Tendenz und Ziele diejenigen der heutigen französischen Radikalen sind und die ganze Gründung darauf hinausläuft, die republikanische Wählerschaft in dem Neze der radikalen Partei zu fangen. Infolge dessen findet der „Bund von 1889“ in allen nicht radikalen Blättern sehr entschiedene Zurückweisung.

Auf die militärischen Kreise Belgiens hat der Kammerbeschluß vom 14. Juli, die Ablehnung der persönlichen Heeresdienstpflicht, den übelsten Eindruck gemacht. Bei der Truppenrevue, welche am Mittwoch in Brüssel, anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Leopold, der Oberstkommandirende des Brüsseler Militärbezirks, Generalleutnant van der Smiffen, abhielt, sprach derselbe das lebhafteste Bedauern über jene Kammerentscheidung aus. Der General äußerte aber gleichzeitig die Ueberzeugung, das Land werde sich der Nothwendigkeit für die Einführung des persönlichen Heeresdienstes nicht verschließen. Auch die Blätter der herrschenden liberalen Partei gestehen theilweise offen zu, daß die Abstimmung vom 14. Juli ein Fehler war und daß mit ihr keineswegs das letzte Wort in Bezug auf diese Reform gesprochen sei; wenn die liberale Partei das Prinzip der persönlichen Dienstleistung ablehne, so werde die liberale Partei, sobald sie wieder zur Herrschaft gelange, es in die Gesetzgebung einführen.

Im englischen Parlament wurde der diplomatische Schriftwechsel über Egypten vorgelegt. Derselbe enthält namentlich eine retrospektive Beleuchtung der wegen der englisch-türkischen Konvention geführten Verhandlungen. Die Konvention ist unausgeführt geblieben und Sir Henry Drummond Wolff befindet sich, nachdem die letzte Frist



verfrischen, welche England dem Sultan für die Unterzeichnung des Abkommens gewährt hatte, auf dem Rückwege nach England. Die Regierungspresse bemüht sich, der Sachlage die vorteilhafteste Seite abzugewinnen, und schiebt namentlich die Behauptung in den Vordergrund, daß das Scheitern des Abkommens England auch der Verpflichtungen überhebe, welche die Regierung in dem Uebereinkommen eingegangen war. Immerhin vermag man den Eindruck nicht zu verwischen, daß die Nichtunterzeichnung der Konvention einen Mißerfolg der englischen Staatskunst bildet. Glücklicher war die englische Diplomatie im Laufe der Woche bezüglich der afghanischen Grenzregulierung. Die englischen und russischen Unterhändler gelangten zu einer Verständigung über den Lauf der afghanischen Nordgrenze. — Während von den irischen Vorlagen der Regierung die Strafrechtsnovelle endlich unter Dach gebracht worden ist, harret die vom Oberhause angenommene Landbill noch der Zustimmung des Unterhauses. Daß sie diese Zustimmung finden wird, unterliegt aber keinem Zweifel, nachdem die konservativen Fraktionen beider Parlamentshäuser am Dienstag auf den Rath Lord Salisbury's beschloffen haben, die von den liberalen Unionisten vorgeschlagenen Amendements anzunehmen.

Die Entwicklung der bulgarischen Angelegenheit ist in ein langsames Fahrwasser gerathen. Prinz Ferdinand von Koburg hat sich gegenüber der Deputation, welche ihm die offizielle Anzeige seiner Wahl nach Ebnthal überbrachte, entschieden geweigert, vor der Genehmigung seiner Wahl von Seiten der Großmächte nach Bulgarien zu kommen, und die bulgarischen Vertrauensmänner sind unverrichteter Sache nach Sofia zurückgekehrt. In Bulgarien ist infolge dieser Haltung des Prinzen gegen die sanguinischen Hoffnungen, mit denen man die Wahl des Prinzen begrüßte, bereits ein starker Rückschlag eingetreten; man gibt sich nicht der Erwartung hin, daß es dem Prinzen von Koburg gelingen werde, sich die Anerkennung Rußlands zu verschaffen, und hält diesen Versuch einer Lösung der bulgarischen Fürstenfrage schon fast für verloren. Die große Sobranje dürfte nicht zusammentreten, bevor der definitive Verzicht des Prinzen auf die ihm angebotene Fürstenwürde vorliegt; man glaubt indessen, daß die bulgarische Regierung die Fäden fest genug in der Hand hält, um die Heißsporne in der Sobranje, welche die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens befürworten, von einem unüberlegten Schritt zurückzuhalten.

Dem Schweizerischen Industrie- und Handelsdepartement vorliegende Sachberichte aus den Kreisen der dortigen Gewerbevereine erkennen einen der Hauptgründe für die **Ueberlegenheit der deutschen Konkurrenz** sowohl auf dem Weltmarkte, als auf dem Markte der engeren schweizerischen Heimath in der besseren Fachbildung, auf welche neuerdings bei uns, und zwar mit Recht, verhärtetes Gewicht gelegt wird. Die Fortbildungsschulen und die Errichtung vorzüglicher Fachbildungsschulen hätten dem deutschen Handwerk und Gewerbe aufgeholfen und eine Stellung verschafft, die zu überwinden im Konkurrenzkampfe äußerst schwer falle. Auch im Hinblick auf die Ausnützung der großen und kleinen Hilfsmittel zur Absatzvermehrung, wie Verkaufshallen, Musterlager, Ausstellungen. Reisebureaus wird das deutsche Beispiel als ein muntergiltiges und nachahmenswerthes bezeichnet.

### Deutschland.

\* Berlin, 22. Juli. Seine Majestät der Kaiser unternahm, dem aus Bad Gastein hierher gelangten Tagesbericht zufolge, gestern Vormittag eine Spazierfahrt nach Bockstein und begab sich Abends nach der Solitude, um einer zu Ehren Seiner Majestät von der Gräfin Lehndorff veranstalteten Abendgesellschaft beizuwohnen.

— Vom „Reichsanzeiger“ wird das Gesetz betreffend die Anwendung der abgeänderten Reichsgesetze auf die landesgesetzlichen Angelegenheiten Elsaß-Lothringens heute veröffentlicht. (Darnach kann bekanntlich durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes angeordnet werden, daß eine durch Reichsgesetz erfolgte Abänderung reichsgesetzlicher Vorschriften, welche in Elsaß-Lothringen als Landesrecht gelten, für Elsaß-Lothringen landesrechtliche Anwendung finden soll. In der Verordnung ist zugleich der Zeitpunkt festzusetzen, von dem ab die Abänderung in Wirksamkeit tritt.)

— Nach Mittheilung der Verwaltung der Belgischen Staatsbahnen ist die Einfuhr von Waffen in Belgien, und zwar von Windbüchsen und Pistolen, Dolchen und Dolchmessern, Bajonetten, Taschenpistolen, Stockdegen, eisernen Stöcken und anderen verdeckten oder geheimen Angriffswaffen bis auf Weiteres verboten.

Stettin, 23. Juli. (Tel.) Heute Nachmittag lief auf der Werft des „Vulkan“ die Korvette Ersatz „Elisabeth“ glücklich vom Stapel. Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen wohnten der Feier bei; Prinz Heinrich taufte das Schiff „Irene“.

SS Straßburg, 22. Juli. Wie heute durch die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ bekannt wird, ist vom Grafen Moltke eine Erklärung eingetroffen, daß er es entschieden ablehnt, als aussichtsloser Kandidat aufgestellt zu werden; da er aber nicht befragt worden sei, so habe er kein Mittel, solches zu verhindern, so unlieb ihm die Aufstellung seiner Kandidatur sei. Die Herren vom Altsächsischen Wahlverein hatten es in der That nicht für nöthig gehalten, ihren Kandidaten von ihrem Vorgehen zu benachrichtigen — vielleicht halb und halb in der Erkenntniß, daß auf ein Entgegenkommen nicht zu rechnen. Daß Feldmarschall v. Moltke bei einer Wahl in einer deutschen Stadt nur 1163 Stimmen auf sich vereinigte, ist ein Vorgang, den die deutschfeindliche Presse auszubenten nicht unterlassen wird — das ist der einzige Erfolg, den jene Herren durch ihren Mangel an politischem Sinn erreicht haben. Der Deutsche Wahlverein ist aber durch

die Wahl vom 21. Juli so gründlich diskreditirt, daß an seinem Aufkommen ernstlich gezweifelt werden muß, wenn er sich nicht einer gründlichen Regenerationskur unterzieht. Die excentrischen Elemente waren ja in demselben schon von jeher vertreten, es war ihnen aber doch nicht gelungen, so verhängnißvolle Majoritätsbeschlüsse durchzusetzen, wie letzthin. Hoffentlich wird der Zwischenfall allseitig bald vergessen, nur denen, die ihn hervorgerufen, ist zu wünschen, daß sie eine nachhaltige Lehre aus demselben ziehen. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht heute das neue Gesetz über die Ernennung und Befolgung der Bürgermeister und Beigeordneten. Man sieht nunmehr auch der baldigen Ernennung eines Bürgermeisters für Straßburg entgegen.

### Belgien.

Brüssel, 22. Juli. Die am Mittwoch bei der Truppenbesichtigung gehaltene Ansprache des Generals van der Smijssen an das Offiziercorps, worin er letzteres ermahnte, Angesichts der Haltung der Kammern in der Militärfrage den Muth nicht zu verlieren, und worin gleichzeitig ein scharfer Tadel gegen die Kammermehrheit enthalten war, erregt allgemeines Aufsehen. Die literale Presse ist von der Ansprache des Generals sehr betroffen und ergeht sich in scharfen Tadelsworten gegen denselben; andererseits will man wissen, daß der General die Ansprache mit Erlaubniß des Königs gehalten habe.

### Frankreich.

Paris, 22. Juli. Senat und Kammer sind heute geschlossen worden und der Präsident der Republik, welcher nur das Ende der parlamentarischen Session abgewartet hatte, um den Aufenthalt in der Hauptstadt mit dem angenehmeren in Mont-Joux-Baudray zu vertauschen, wird bereits morgen nach letztgenanntem Orte abreisen. In nächster Woche will der Minister des Auswärtigen, Florens, gleichfalls Paris verlassen, so daß wir uns bald inmitten der politischen Sommerpause befinden werden. Die letzte Arbeit der Deputirtenkammer bestand heute darin, daß sie die Vorlage genehmigte, welche für Infanterie, Artillerie und Sappeurs, für die Schirmmeister beim Genie und Train an Stelle des Kochgeschirrs die Einführung eines neuen besonderen Ausrüstungsstückes nach dem System Boutham befürwortet. Der gestrige Beschluß der Kammer, auf die Einzelberatung des Gesetzentwurfes über Erbauung einer Pariser Stadtbahn zu verzichten, hat in der Bevölkerung einen unangenehmen Eindruck hervorgehoben. Man empfindet ein sehr lebhaftes Bedürfnis für das neue Verkehrsmittel und ist enttäuscht darüber, daß die Kammer sich weigerte, dieses Bedürfnis anzuerkennen. Indessen ist wohl auch in diesem Falle aufgehoben nicht aufgehoben. Da die Unzulänglichkeit der jetzigen Beförderungsmittel, angeichts des wachsenden Verkehrs, nicht bestritten werden kann, so wird man alsbald an die Stadtbahnfrage von Neuem herantreten müssen. Dies erkannte auch der Ministerpräsident Rouvier in der heutigen Kammerbesprechung ausdrücklich an, indem er auf die nächste Tagung vertröstete; er antwortete auf eine Anfrage des Abgeordneten Dreyfus, der Plan des Baues einer Stadtbahn sei im Grundriß nicht aufgegeben; die Regierung werde die Frage während der Ferien näher prüfen und dabei den in der Kammer geäußerten Wünschen zu entsprechen suchen. Die Diskussion über den General Boulanger geht in der Presse weiter. Sie knüpft namentlich an die von der „France“ veröffentlichten Briefe an, nach denen monarchistische Abgeordnete verjagt hätten, Boulanger zu einem Staatsstreich zu bereiten. Paul de Cassagnac erklärt diese ganze Geschichte auf das Bestimmteste für eine elende Erfindung; er behauptet, daß er alle monarchistischen Abgeordneten über die Sache befragt habe und darnach konstatiren könne, daß der Gewährsmann der „France“ gestunken habe. Nun wäre es an der „France“, die Wichtigkeit ihrer Enthüllungen nachzuweisen. Die „France“ rückt aber selber nicht mit der Sprache heraus, sondern richtet an den Kriegsminister die Aufforderung, dem General Boulanger die Erlaubniß zum Reden zu erteilen.

— Ueber die wichtige Frage der Heranziehung der Araber in Algerien zum persönlichen Heeresdienst und zu den Wahlen schreibt man der „Allgemeinen Zeitung“ aus Paris: „Obgleich der Abgeordnete Herr Gaultier von der Kammer eingeladen wurde, seinem Antrage der Entsendung der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht auf die algerischen Araber die Form eines speziellen Gesetzentwurfes zu geben, und obgleich die algerischen Abgeordneten gegen die Verleihung der französischen Bürgerrechte an die Araber sich erzeigern, verbleibt die eine wie die andere Frage auf der Tagesordnung der allgemeinen Diskussion. Der eminente Oekonomist und Professor der Finanzwissenschaften, Hr. Beaulieu, der unlängst Algerien und Tunis bereist hat und die Ergebnisse seiner Erforschungen und Erfahrungen so eben veröffentlicht, gibt für den Antrag des Herrn Gaultier neue Thatsachen und Gründe. Vor Allem ist er der Ansicht, es sei nicht erforderlich, die allgemeine Militärpflicht und das allgemeine Stimmrecht bei den Muselmännern unverzüglich ohne beschränkende Uebergangsmassregeln einzuführen, so daß z. B. die Muselmänner nur zwei Abgeordnete und einen Senator für jedes der drei Departements zu wählen hätten. Wichtig ist wohl die Thatsache, daß vier Fünftel der algerischen Muselmänner unter der französischen Regierung zur Welt kamen. Etwa 40,000 davon sprechen französisch. Ungefähr 10,000 Araber sind aus den höheren französischen Unterichts- und Erziehungsanstalten hervorgegangen. Ihre Anzahl verdoppelt und verdreifacht sich rasch. Bevor 20 Jahre vergehen, wird es in Algerien 30,000 Muselmänner mit einer höheren, vollständig europäischen Ausbildung geben und etwa 400,000 werden mehr oder weniger korrekt französisch sprechen. Die Zahl der Araber und Kabylen, die unter der französischen Fahne gedient haben, wird im gleichen Verhältnisse sich vermehrt haben. Es wird undenkbar und unmöglich sein, den Arabern, welche französisch gebildet sind, französisch sprechen, für Frankreich sich geschlagen oder der französischen Regierung gebend haben, das jedem französischen Proletarier zugestandene Recht auf politische Interessvertretung, die gleiche Verpflichtung und das gleiche Bürgerrecht zu verweigern. Es ist mithin billig,

freijünnig und rathsam, schon in Vöbe die Vorbereitungsmaßregeln zu Zugeständnissen und Zuständen zu treffen, welche sich nach 20 Jahren dem französischen Parlamente und den französischen Algeriern, deren Seelenzahl alsdann 400,000 betragen dürfte, als unverweigerlich und selbstverständlich aufbringen werden. Die Opposition der „Algerier“ gegen die politische und militärische Emanzipation einer Bevölkerung von mehr als 3 Millionen Arabern und Kabylen wird ohnmächtig an dem Tage sein, wo der Kriegsminister der Republik eine Kombination erfindet, welche die Lösung des Problems gibt: die militärische Verwertung jener Bevölkerung mit dem Gleichgewicht des Budgets zu vereinbaren. Die Generale und Offiziere, welche in Algerien gedient haben und das militärische Temperament der Araber nicht weniger als gering schätzen, sehen ihrer militärischen Emanzipation mit mehr Vertrauen entgegen, als ihrer administrativen und politischen Emanzipation. Der Duc und gewesene Divisionsgeneral d'Almale wird unter den „algerischen Generalen“ genannt, welche den Antrag des radikalen Abgeordneten Gaultier am lebhaftesten befürworten. Der Antrag hat also militärische Autoritäten, eminente Oekonomisten und Publizisten, die von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten gehen, für sich, und kann nicht mehr in Vergessenheit gerathen, ohne Verstoß gegen die besten Gefühle der Araber, die niemals eine andere Regierung genannt haben als die französische.“

### Großbritannien.

London, 22. Juli. Lord Salisbury empfing heute Nachmittag eine Arbeiterdeputation, welche um Maßnahmen behufs Aufhebung der vom Auslande gewährten Ausfuhrprämien ersuchte. Salisbury erwiderte, er erkenne die große Wichtigkeit der Frage an, die Regierung verhandle aber augenblicklich wegen Einberufung einer Konferenz, die sich mit den Ausfuhrprämien beschäftigen solle, mit den auswärtigen Regierungen. Er könne die Maßnahmen dieser Regierungen nicht diskutieren, ohne dem Vorgehen der englischen Vertreter auf der eventuellen Konferenz Eintrag zu thun. — Im Unterhause hat der Staatssekretär für Irland, Balfour, jetzt die Abänderungsanträge zur irischen Landbill eingebracht, zu denen die Konservativen sich den liberalen Unionisten gegenüber verpflichtet haben. Von den Anträgen bezieht der eine sich auf eine zeitweilige Ermäßigung der Pachtzinsen. Das Unterhaus beschloß, am Montag die Spezialberatung dieser neuen Regierungsvorläge vorzunehmen. — Nachdem das irische Zwangsgegesetz die Unterschrift der Königin erhalten hat, wird es voraussichtlich sehr bald in Geltung gesetzt werden. Wie der „Standard“ hört, werden die Grafen Clare, Kerry, Galway und ein Theil von West-Cork unverzüglich dem Zwangsgegesetz unterstellt werden. Auch auf andere Theile Irlands soll das Gesetz Anwendung finden, falls sich die Nothwendigkeit hierzu herausstellen sollte. — Farnell unterzog das Gesetz vorgestern in einer Tischrede einer eingehenden Kritik, die natürlich so ungenügend wie möglich ausfiel. Eine Anzahl radikaler Parlamentarier, darunter aus englischen, schottischen und walisischen Wahlkreisen gab nämlich Herrn Farnell und den Mitgliedern seiner Partei ein Festmahl unter dem Vorhitz Dillwyn's. Beim Nachtische hielt Farnell in Beantwortung eines Toastes auf „Mr. Farnell und die irischen Rationalisten“ eine längere Rede, worin er zuvörderst die liberale Partei und deren Führer wegen ihrer Bemühungen, Irland Gerechtigkeit zu erweisen, pries und die Ueberzeugung ausdrückte, daß Gladstone's irische Politik allein dazu angethan sei, Frieden und Eintracht zwischen England und Irland herzustellen. Nach einem Hinweis auf die gegenwärtigen ruhigen, fast gänzlich von Verbrechen freien Zustände in Irland meinte er, daß das neue Zwangsgegesetz sich als überflüssig erweisen werde, wenn das neue irische Agrargegesetz in der von Lord Salisbury angebotenen Gestalt aus der Einzelberatung hervorgehen sollte. Das Zwangsgegesetz würde alsdann nur ein Denkmal der von der konservativen Regierung vergendeten Zeit sein. In Irland wäre nichts vorhanden, was eine solche Maßregel rechtfertigen könnte. Angeachtet der Weigerung der Regierung, heilsame Gesetze für Irland zu beschaffen, ungeachtet der zahlreichen Bäckerausweisungen seien die Verbrechen in Irland im Abnehmen begriffen. Hoffentlich werde sich das irische Volk jetzt nicht dazu verleiten lassen, Handlungen zu begehen, welche die Stellung, die es durch die lokale Unterstützung der liberalen Partei erlangt habe, zerstören würde. Es ist nur zu hoffen, daß diese Mahnung Farnell's bei seinen Landsleuten auf fruchtbaren Boden falle. — Ueber das Ergebnis der englisch-russischen Verhandlungen bezüglich Afghanistan's liegen jetzt nähere Mittheilungen vor. Das Resultat der dreijährigen Arbeit ist folgendes: Das Abkommen beschreibt den Verlauf der Grenzlinie von Zulufar bis zum Dzus, einer Strecke von 544 km Länge, und schließt die noch schwebenden Ansprüche dahin, daß die Afghanen am Dzus und die Russen am Kuscht Recht behalten. Dem Emir verbleibt Kamiah und Khoja Saleh, und damit behalten die afghanischen Usbege die nöthigen Weideplätze; während den Russen die zur Penschdeh-Dafge gehörigen Thäler für ihre Sarafs, die sie ursprünglich besaßen, zufallen. Bemerkenswerther Weise verzichten sie auf Merutshaf. Sobald die Protokolle unterzeichnet sind, werden in Afghanistan die betreffenden Grenzpfähle aufgerichtet werden. — Eine Anzahl englischer Notabilitäten, unter ihnen der schottisch-amerikanische Millionär Andrew Carnegie, beabsichtigen unter Leitung Josef Thomson's eine Expedition zur Erforschung des Ejsa-Seees anzuküpfen. In England hegt man nämlich große Furcht, daß Deutschland das Gebiet annectiren will. Der Ejsa-See liegt bekanntlich gerade im Centrum des durch den ganzen Süden Nordafrika's vom Golf von Aden bis zum Küstenraume am Atlantischen Ozean sich erstreckenden Sudans. Offenbar befürchten, dem Obigen zufolge, die Engländer ein deutsches Vordringen von der Sklavensüste oder noch wahrscheinlicher von Kamerun aus.

### Rußland.

St. Petersburg, 23. Juli. (Tel.) Das Gesetzbuch ver-



öffentlich einen kaiserlichen Mass vom 6. d. M., der die freie Ausfuhr von Pferden in's Ausland wieder gestattet. — Das „Journal de St. Pétersbourg“ erfährt, der englische Oberst Ridgeway und seine Kollegen würden heute Petersburg verlassen, da ihre Mission hinsichtlich der afghanischen Grenzregulierung erfüllt ist. Das Blatt bestätigt, daß eine Verständigung zwischen den russischen und englischen Delegirten erzielt worden ist, und sagt, man dürfe hoffen, diese Verständigung werde zur Sicherung des Friedens und der Ruhe in Centralasien dienen.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. Juli.

Heute Vormittag legte ein österreichisches Extraboat von Bregenz an der Insel Mainau an; auf diesem befanden sich etwa 300 Mitglieder des Wiener Gesangsvereins „Schubert-Bund“, deren Ankunft auf Schloß Mainau vorher angekündigt war. Die ganze Gesellschaft landete und begab sich mit den Familiengliedern in den Schloßhof, wo mit den Vereinsfähnen Aufstellung genommen wurde. Nachdem Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Vereinsvorstand begrüßt hatten, trug der Verein zwei Lieder vor und schloß dann mit dem „Deutschen Lied“, worauf der Großherzog den Vorstand bat, an der Stätte, wo Kaiser Franz Joseph schon wiederholt geweint, das österreichische Kaiserlied anzustimmen. Mit entblößten Häuptern wurde nun „Gott erhalte Franz den Kaiser“ gesungen und danach vom Vorstand ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm ausgebracht, worauf der Großherzog den Sängern dankte und sie zu einem freundlichen Hoch auf Kaiser Franz Joseph aufforderte, in das die Versammlung lebhaft einstimmt. Darauf verabschiedete sich Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin; Seine Königliche Hoheit der Großherzog dagegen führte die Vereinsvorstände in die Halle, wo sich dieselben in das Fremdenbuch einschrieben; einem großen Theile des Vereins wurden sodann noch das Schloß und die Anlagen gezeigt. Gegen 1 Uhr dampfte das Schiff mit dem Verein nach Konstanz.

(Internationale Konferenz der Vereine vom Rothem Kreuz.) In einer früheren Mittheilung über die im September d. Js. in Karlsruhe tagende Konferenz der Vereine vom Rothem Kreuz ist schon darauf hingewiesen worden, daß während der Konferenz auch die mit dem Ehrenpreise Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin ausgezeichnete Lazarethbarade ausgestellt sein wird. Wie wir in Ergänzung jener früheren Notiz heute mittheilen können, wird ferner auch eine von dem Königl. preuß. Hoflieferanten David Greve in Berlin aus Stahlwellblech gefertigte Barade und ein von der Firma Riefisch und Henneberg in Berlin konstruirter neuer Desinfektionsapparat zur Ausstellung gelangen; außerdem dürfte das von Herrn Regierungsrath zur Wieder hergestellte transportable Lazareth zur Ansicht kommen. — In Portugal ist eine neue Gesellschaft vom Rothem Kreuz (Sociedade portugueza da Cruz Vermelha) gebildet und bereits unter dem 4. Mai dieses Jahres von der Regierung anerkannt worden. Auf der internationalen Konferenz der Vereine vom Rothem Kreuz wird diese Gesellschaft gleichfalls vertreten sein. — Die diesjährige Konferenz wird sich unter Anderem bekanntlich auch über die Aufhebung der Mittel und eventuell über die Eröffnung einer Konkurrenz für die Ausführung der Bildhauerarbeit zu dem in Genf auf der Promenade de la Pl. zu erstellende Erinnerungsdenkmal an die Stiftung des Rothem Kreuzes schlüssig zu machen haben. Die Situationspläne zu diesem Denkmal, von dem Genfer Baumeister G. Brocher entworfen, werden bis auf Weiteres in dem Schaufenster von Herrn Buchhändler Ulrich hier ausgestellt sein.

Schm. Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung von gestern. Dem Arbeiterbildungsverein wird seinem Ansuchen gemäß eine zu Unterrichtszwecken dienende Unterstutzung von 200 Mark bewilligt. — Weiter wird der Badbesitzerin Langenstein eine Unterstutzung zu den Reparaturkosten ihres Damenschwimmbades im Betrage von 225 M. bewilligt. — Die städtische Brückenwaage im Stadttheil Mühlburg wird dem Herrn Bädermeister Striebel gegen Zahlung einer jährlichen Pachtsumme an die Stadtkasse in Pacht gegeben. — Dem Komite für Errichtung eines Scheffel-Denkmal werden als Erträgniß des im Stadtpark abgehaltenen Abendfestes 400 M. überwiesen. — Der neuen Berliner Operettengesellschaft wird zur Abhaltung von Operettenvorstellungen am 25. und 26. Juli die Festhalle zur Verfügung gestellt. — Die Forderung von Schwegrandsteinen aus rothem Sandstein wird dem Steinbauer Friedrich Frey hier und die Forderung von Granit-Bogenbohrsteinen der Firma Gese u. Co. in Straßburg übertragen. — Zwei Auswanderungsgesuche, des 21 Jahre alten Expeditionsgesellen Ludwig Martin und des 15 Jahre alten Berthold Tucaner, werden dem Großb. Bezirksamt unbeantragt vorgelegt. — Herr Friedrich Wagner, Anstreicher und Tapezier, hat dem Stadtpark einen Affen zum Geschenk gemacht, wofür Dank ausgesprochen wird.

Das Bierordtsbad wird bei der gegenwärtigen schwülen Temperatur besonders stark in Anspruch genommen. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die schon im vorigen Sommer ausgesprochene Mahnung zu wiederholen, daß die Badegäste von den einzelnen Besuchern nicht über die festgesetzte Maximalzeit hinaus, die auf der in jeder Stelle befindlichen Badordnung angegeben ist, benutzt werden möge. Es liegt die Einhaltung dieser Frist nicht bloß im Interesse der Allgemeinheit des das Bierordtsbad besuchenden Publikums, sondern auch im Interesse des jeweiligen Belleninhabers selbst, da es ja eine bekannte Thatsache ist, daß der übermäßig lange Aufenthalt im Bade nicht erfrischt und nützt, sondern im Gegentheil schadet.

Der hiesige Gewerbeverein unternimmt morgen eine Fahrt nach Freiburg, um die Oberrheinische Ausstellung zu besuchen.

Mannheim, 22. Juli. (Töchter Schule. — Abiturientenprüfung.) Dem Jahresberichte der Höheren Mädchenschule für das abgelaufene Schuljahr entnehmen wir, daß die Anstalt am Schlusse des Schuljahres von 442 Schülerinnen, gegen 490 zu Anfang desselben, besetzt war. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß 88 Prozent der Schülerinnen Töchter von Kaufleuten und Gewerbetreibenden sind, wurde vom Aufsichts-

rath die Einführung des Unterrichts in kaufmännischer Buchhaltung beschlossen und ein Lehrer speziell für Ertheilung dieses Unterrichts mit Genehmigung der Großb. Oberschulbehörde angestellt. Außer dem Direktor Herrn Professor Wallefer sind an der Anstalt 2 Professoren, 3 Reallehrer, 6 Hauptlehrer, 6 Lehrerinnen und 3 Fachlehrerinnen für Nadelarbeit thätig. Die Prüfungen finden am Donnerstag den 28. und Freitag den 29. Juli und der feierliche Schlußakt am Samstag den 30. Juli Vorm. 9 Uhr im großen Saale des „Saalhauses“ statt. Der Konfession nach vertheilen sich die 480 Schülerinnen folgendermaßen: 48 katholische, 161 evangelische, 261 israelitische und 10 sonstiger Konfession. — Von 7 Oberprimanern des Großb. Realgymnasiums haben 6 die Abgangsprüfung bestanden, während sämtliche 48 Abiturienten des Großb. Gymnasiums das Zeugniß der Reife erhielten.

Offenburg, 23. Juli. (Gymnasium.) Dem soeben erschienenen Jahresberichte des Großb. Gymnasiums Offenburg ist zu entnehmen, daß der Beirath für Gelehrten Schulen auch für diese Anstalt mit dem Schuljahre 1886/87 seine Thätigkeit begann. Mitglieder desselben sind die Herren Oberamtmann Kasina, Vorsitzender und Bezirksarzt Scheller; Oberingenieur Beger und Deconom Gottwald; Gymnasiumsdirektor Weiland und Professor Dytterhoff. Der Lehrkörper erfährt eine theilweise Aenderung, indem an Stelle des mit der Veretzung der Kreisfachvisitatur Tauberbischofsheim betrauten geistl. Lehrers Schenk Bilar Schenermann von Jahr der Anstalt zugewiesen wurde und an Stelle des von hier an das Gymnasium Forzheim verlegten Professor Dr. Bächle Professor Dr. Sarrazin vom Gymnasium Baden trat. Der Bericht gedenkt ferner eines ehemaligen Direktors der Anstalt, des Mathias Jutzlofer, der am 26. März d. J. dahier starb, und weist der Erinnerung an denselben Worte ehrenden Andenkens. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in üblicher Weise gefeiert, wobei Professor Weichelt die Festrede hielt. Am 9. und 10. Mai d. J. nahm Herr Geh. Hofrath Dr. Wendt eine Revision der Anstalt vor. Das Lehrpersonal besteht außer dem Direktor aus 6 Professoren, 2 Lehrpraktikanten, 1 geistl. Lehrer, 2 Hauptlehrern und 5 Nebenlehrern. Die Schülerzahl betrug zu Anfang des Schuljahres 249, zu Ende 236, darunter 105 auswärtige (baldische) und 7 außerbaldische. Dem religiösen Bekenntnisse nach waren es 166 Katholiken (20 Altkatholiken), 64 Protestanten und 19 Israeliten. Dem Berichte ist eine wissenschaftliche Beilage von Professor Dr. May beigegeben: Der Entwicklungsgang des Horaz in den Jahren 35—30 v. Chr. Fortsetzung.

## Theater und Kunst.

(Operettenvorstellungen in der Festhalle.) Die am nächsten Montag und Dienstag in der Festhalle gastirende Operettengesellschaft bildet kein ständiges Ensemble, sondern setzt sich aus hervorragenden Operettentruppen verschiedener renommirter Bühnen zusammen. Das Solopersonal besteht aus folgenden Damen und Herren, welche hier in Karlsruhe auftreten werden: Frä. Antonie Hartmann, erste Operettensängerin vom k. k. pr. Theater an der Wien (eine Schwester des früheren beliebten Mitgliedes der Karlsruher Hofbühne), Frä. Ridi Vodroghi, erste Operettensängerin vom Karl Schulte-Theater in Hamburg, Frä. Paula Jelenka vom kgl. Hoftheater in Stuttgart, Frau Schirmer-Funk vom Hoftheater in St. Petersburg; Herr Jerome Renoir, erster Operettentenor vom Karl Schulte-Theater in Hamburg, Herr Leo Dietrichstein, erster Tenor-Buffo von derselben Bühne, Herr Hugo Dehmig vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin, Herr Karl Wallner vom k. k. pr. Karl-Theater in Wien, ferner den Damen Gora-Dellmar, Fleischmann, Werder, Martini, den Herren Vesel, Gräberl, Funk und Sid x. c. Der Chor besteht aus 30 Damen und 24 Herren. Die Gesellschaft hat bisher am kgl. Theater zu Wiesbaden und am Hof- und Nationaltheater in Mannheim mit entschiedenem Erfolge gastirt.

## Verschiedenes.

Brüssel, 22. Juli. (Henry Stanley.) Für die gerüchtweise Meldung des Reuterschen Bureau aus St. Thomas, daß Stanley im Kampfe mit Eingeborenen ermordet worden sei, liegt eine Behauptung bis jetzt noch nicht vor und man darf hoffen, daß sie sich nicht bewahrheiten möge. Die Kongo-Regierung hat Mittheilungen, denen zufolge die Expedition Stanley's glücklich in Arwimi angekommen ist und am 2. Juni die Reise nach Wadelai fortgesetzt haben soll. Arwimi liegt zwischen 30—40

deutsche Meilen unterhalb der Station „Stanley-Fälle“. Von Arwimi aus ging dann der Weg der Expedition vom Kongo ab nach dem am linken Ufer des oberen Nil, eine kurze Strecke unterhalb des Albert Niansa gelegenen Wadelai. Die Entfernung zwischen beiden Punkten beträgt etwa 100 geogr. Meilen. Auf diesem Marsche müßte die gemeldete Katastrophe, falls sie wirklich stattgefunden, sich ereignet haben. Indessen hat man, wie gesagt, keine beglaubigte Meldung darüber. Auch aus London wird gemeldet, daß weder die englische noch die Baptistenmissionsgesellschaft bisher von Stanley's Tode etwas gehört haben, obgleich in Wadelai — woher die Nachricht stammt — ein Baptistenmissionshaus ist.

München, 22. Juli. (Deutsch-nationale Kunstgewerbeausstellung in München im Jahre 1888.) Direktorium und Zentralkomitee der Ausstellung haben nunmehr den Aufruf zur Theilnahme an der Ausstellung erlassen. Für die Platzmiete der Aussteller sind folgende Gebühre festgesetzt worden: für den Quadratmeter Bodenfläche 25 M., für den Quadratmeter Wandfläche bis zur Höhe von 2 Meter 20 M., für den Quadratmeter Wandfläche über diese Höhe hinaus 10 M., für den Quadratmeter Deckenfläche im Grundriß gemessen 15 M. Bei Gegenständen, welche Boden- und Wandfläche zusammen beanspruchen, wird nur jene Fläche berechnet, welche den größeren Betrag ergibt. Für ganze Räume, welche nicht unter 20 Quadratmeter Fläche einnehmen und den Gegenstand eines Ausstellers bezw. einer Kollektionsgruppe bilden, wird die Platzmiete lediglich nach der Gesamtbodenfläche, und zwar mit 20 M. für den Quadratmeter, berechnet. Für sämtliche Gegenstände eines Ausstellers ist mindestens eine Platzmiete von 25 M. zu entrichten, gleichgiltig, wie und wo dessen Gegenstände ihre Aufstellung finden.

## Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Gastin, 23. Juli. Se. Maj. der Deutsche Kaiser begab sich gestern zu Fuß in das Hotel Straubinger und stattete der Gräfin Grüne einen längeren Besuch ab. Der Monarch kehrte auch zu Fuß nach dem Badeschloß zurück. Am Diner nahm der russische Gesandte in Bern, Staatssekretär v. Hamburger theil. Abends machte der Kaiser einen Spaziergang.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

## Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 19. Juli. Josef Willibald, B.: Karl Wilh. Bernh. Müller, Buchhändler. — 22. Juli. Gustav Karl, B.: Anton Fröh, Eisenbahnportier. — Heirathen. 23. Juli. Heinrich Keller von Jittingen, Kaiser hier, mit Friederike Martin von Eigeltingen. — Geschäftliche. 23. Juli. Jakob Stüber von Mühlburg, Bleichbesitzer hier, mit Magdalena Zimmermann von Oberwiesheim. — August Schwall von Dorland, Wagner hier, mit Salome Huber von Knielingen. — Josef Stürmlinger von Reichenbach, Gipser hier, mit Johanna Waldry Wwe. von Gmünd. — Todesfälle. 22. Juli. Paul Hermann, 3 M. 19 T., B.: Herrm. Knopf, Hausmeister. — Eugen Joll, Bwv., Bezirksarzt a. D., 77 J. — 23. Juli. Arthur, 15 T., B.: Wilh. Weber, Kaufmann.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in m	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in %	Witterung.
22. Nachts 9 U.	751.1	+20.2	15.6	89	SW <sub>2</sub>	bedeckt
23. Morgs. 7 U.	753.3	-18.2	13.1	84	SW <sub>2</sub>	bedeckt
23. Mittags. 2 U.	753.8	+24.5	11.7	51	SW <sub>2</sub>	bedeckt

<sup>1)</sup> Wetterleuchten, Regen. <sup>2)</sup> Regen = 3,0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Juli, Morgs. 4,20 m, gefallen 1 cm.

Rhein-Wasserwärme am 23. Juli: 17 Grad.

## Wetterkarte vom 23. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung ist ziemlich gleichmäßig und daher die Luftbewegung schwach. Eine flache Depression, vom Südwesten kommend, liegt über dem unteren Obergeriete, unter deren Einfluß gestern im südlichen Deutschland zahlreiche Gewitter mit starken Regnen stattfanden, in Friedrichshafen fielen 20 mm Regen. In Deutschland ist das Wetter vorwiegend trübe und ziemlich kühl. Die oberen Wolken ziehen über Norddeutschland aus West. Clermont meldet 37 mm Regen. (D. S.)

## Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 23. Juli 1887.

Staatspapiere. Bahnpaktien.

Staatspapiere.	Bahnpaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe	Staatsbahn 187 1/2
107.15 Lombarden	69
4% Preuss. Konf. 106.60	Galizier 174.—
4% Baden in fl. 103.45	Elbthal 143 3/4
4% „ in M. 105.15	Mecklenburger 137.70
Deferr. Goldrente 91.10	Hess. Ludwigsbahn —
Silber. 67.30	Lüb.-Wäckerb. 158.30
4% Ungar. Goldr. 81.50	Gothard 103.20
1877r. Russen 94.20	Wechsel und Sorten.
1880r. 79.20	Wechsel a. Amst. 168.45
H. Orientanleihe 54.60	„ London 20.36
Italiener compt. 97.70	„ Paris 80.70
Ägypter 74.70	„ Wien 161.45
Spanier 65.10	Napoleonsd'or 16.14
5% Serben 79.20	Privatdiskont. 17 1/2
Kreditaktien 227 1/2	Bad. Zuckerrabrit 73.80
Diskontokommandit 194.10	Kreditaktien 227 1/2
Basler Bankver. 155.70	Staatsbahn 187 1/2
Darmstädter Bank 138.50	Lombarden 69 1/4
5% Serb. Hyp. Ob. —	Leipzig: still.

Verlin. Wien.

Verlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 456.50	Kreditaktien 282.20
Staatsbahn 376.50	Marknoten 61.92
Lombarden 139.—	Tendenz: fest.
Disk.-Kommand. 134.—	Paris.
Kaurahütte 78.—	4 1/2% Anleihe 109.30
Dortmunder 63.—	Spanier 376.—
Marienburger 45.70	Ägypter 492.—
Mecklenburger —	Ottomane —
Tendenz: —	Tendenz: —



